Der Gesellschafter.

Nr. 66. Freitag den 17. August **1855.**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschließung die ständische Wahl der früheren Buchhalter Sellner, Bauer und Osiander, sowie des vormaligen ritterschaftlichen Rentbeamten Sieber zu Buchhaltern bei der Staatsschuldenzahlungskasse gnädigst bestätigt; ferner das erled. Kameralamt Heiligkreuztal dem derzeitigen Verweser dieser Stelle, Bergrathsrevisor Herlikofer, und die bei der Forstabtheilung der Oberfinanzkammer erledigte Registratorsstelle dem Kanzleiassistenten Ammon bei der Oberrechnungskammer gnädigst übertragen.

Rechtsconsulent Traub hat seinen Wohnsitz von Ulm nach Blaubeuren verlegt.

Nachdem die beschlossene Ernennung des Schulmeisters Waidelich zu Mittelstadt zum Schuldienst in Geradstetten auf dessen Ansuchen außer Wirkung gesetzt worden ist, wurde dieser Schuldienst dem Schulmeister Benignus zu Aidlingen übertragen.

Diensterledigungen.

Die Buchhalterstelle bei dem Landkameralamt Stuttgart; am Schullehrer-Seminar in Gmünd die Stelle des Rektors und ersten Hauptlehrers, Einkommen neben freier Wohnung 1200 fl. und 20 fl. Schreibmaterialien-Aversum, zu besetzen durch einen katholischen Geistlichen.

Gestorben.

Zu Wasseralfingen, der pens. Revierförster Oberförster Ganß; zu Blaubeuren Kameralverwalter Planck.

Stuttgart. In der 132. Sitzung der Kammer der Standesherren wurde in Betreff des Jagdgesetzes allen abweichenden Beschlüssen der andern Kammer zugestimmt, damit doch das Gesetz zu Stande komme. Auch das Gesetz über die Ausschanksabgabe von Wein und Obstmost ist auf dieselbe Weise nun zur Erledigung gelangt. Hinsichtlich des Gesetzes über den befreiten Gerichtsstand beschließt jedoch die Kammer, da die Abweichungen zwischen beiden Häusern prinzipiell zu bedeutend sind, der K. Staatsregierung anzuzeigen, daß eine Vereinigung über dieses Gesetz zwischen beiden Kammern nicht habe zu Stande gebracht werden können, deßhalb abgelehnt werden sei.

Stuttgart. 323. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Finanzminister v. Knapp bringt mit einem Vortrag über die seither gefaßten Beschlüsse zum Hauptfinanzetat von 1855—58 einen auf letzteren basirten neuen Etatsentwurf vor, wobei nach sorgfältiger Prüfung, soweit thunlich, ohne die Gefährdung höherer Interessen, auf die ungünstige Finanzlage des Landes, sowie auf die möglichste Schonung der Steuerpflichtigen Rücksicht genommen sei. Einigen der gemachten Reduktionen habe jedoch die Regierung nicht beistimmen können und müsse auf Verwilligung der dießfallsigen Erigenzen beharren. Der Bedarf an Deckungsmitteln habe sich nach den bisherigen Berathungen um durchschnittlich 575,334 fl. 14 kr. per Jahr vermindert, daher die Regierung sich entschlossen habe, von der Wiederaufnahme der Schlachtaccise und der angesonnenen Sportelerhöhung abzustehen unter der Voraussetzung, daß die Kammer eine Erhöhung der direkten Steuern den indirekten vorziehen werde. Indem er nun den neuen Finanzgesetzentwurf der ständischen Verabschiedung vorlege, verbinde er damit die Erklärung, daß jede weitere Erhöhung der Einnahmen oder Minderung der Ausgaben unzuläßig erscheine, damit endlich die nothwendige Ordnung im Staatshaushalte erhalten und das erforderliche Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen auf eine sichere Grundlage gebaut werden könne. Die Vorlage wird gedruckt und der Finanzkommission übergeben werden. — Die Zusammenstellung der Kammerbeschlüsse über die indirekten Steuern wird genehmigt. — Sofort wird über die abweichenden Beschlüsse der 1sten Kammer zum Exekutionsgesetz berathen. Eine Hauptabänderung des bisherigen Rechts besteht darin, daß bei Art. 2, während die zweite Kammer als Voraussetzung der Exekution rechtskräftiges Erkenntniß oder Anerkenntniß der Schuld verlangt hatte, die erste Kammer in Uebereinstimmung mit dem Regierungsentwurf die Bestimmung traf, daß künftig nach Anbringung einer Schuldklage der Schuldner sofort, ohne ihn über das Anerkenntniß der Schuld zu befragen, eine Frist zu Erfüllung der Verbindlichkeit unter der Bedrohung erhalten solle, daß wenn er innerhalb derselben keine Einwendung vorbringe, die Exekution verfügt werde. Die Mehrheit der Kommission ist gegen, die Minderheit für letztere Aenderung und die Zustimmung zu dem Beschlusse der ersten Kammer. Nach langer Debatte wird der Minderheitsantrag mit 35 gegen 32 Stimmen angenommen, also der ersten Kammer zugestimmt. Die weitere Berathung, die bis zu Art. 10 geht, ist minder erheblich.

Stuttgart, 14. August. Aus ziemlich zuverläßiger Quelle kann ich Ihnen über das bevorstehende Ende des Landtages berichten, daß dasselbe am 22. d. Mts. stattfinden wird. — Indeß sind noch wichtige Fragen in Verhandlung: es handelt sich noch darum, zu entscheiden, ob die Stände nur vertagt werden sollen, oder ob eine Auflösung der 2ten Kammer erfolgen solle. Es heißt, man habe sich für eine bloße Vertagung entschieden. (H. T.)

Stuttgart, 15. August. Se. Maj. der König wird morgen Stuttgart verlassen und sich für einige Wochen zu einer Nachkur nach Badenweiler begeben. (H. T.)

Tübingen, 14. August. Gestern Morgen erfolgte in der Anklagesache gegen Gerichtsnotar Hermann von Nürtingen das Resumé des Präsidenten, worauf den Geschworenen 273 Fragen zur Beantwortung vorgelegt wurden. Um 11 Uhr wurden sie in ihr Berathungszimmer eingeschlossen, aus welchem sie erst 8 Uhr Abends mit ihren Antworten zurückkehrten. Der Obmann L. Baur verlas den Wahrspruch, welcher die meisten Fragen, und besonders auch die auf Gewerbsmäßigkeit gerichtete, bejahte, und nur 10, ganz unbedeutende, Fälle verneinte. Die Verlesung

dauerte bis 9 Uhr. Heute früh wurde dem Angeklagten der Wahrspruch eröffnet, derselbe war anfangs ruhig und gefaßt; als aber der Staatsanwalt den Antrag auf eine 7jährige Zuchthausstrafe gestellt hatte, und ihm dieß eröffnet wurde, war er wie vom Donner gerührt und vernichtet. Der Vertheidiger, sichtlich ergriffen, hob alle strafmildernden Umstände hervor und beantragte das Strafminimum von 4 Jahren. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen gewerbsmäßigen Betrugs von mehr als 500 fl. zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und in die Kosten. — Der Präsident entließ sodann die Geschworenen mit freundlichen Abschiedsworten, indem er ihnen für ihre unverdrossene und aufopfernde Pflichterfüllung dankte. (T. Chr.)

Herrenberg, 8. August. Die Errichtung einer Fortbildungsschule in hiesiger Stadt scheint nun endlich doch sich verwirklichen zu wollen, indem Reallehrer Kohler mit Ausarbeitung eines Entwurfs beauftragt wurde. Mit Verwilligung der erforderlichen Mittel und Genehmigung des der K. Kommission für gewerbliche Fortbildungsschulen vorzulegenden Entwurfs zur Gründung besagter Anstalt dürfte dieselbe schon bis Mitte Oktober eröffnet werden.

Horb, 9. August. Heute Vormittag brannte in Nordstetten ein Bauernhaus ab, während die Eigenthümer auf dem Felde beschäftigt waren und ihre 3 Kinder zu Hause eingeschlossen hatten, welche mit Zündhölzchen spielten und ein „Feuerle" angemacht hatten. Dieselben wurden mit Mühe gerettet.

Von Ludwigsburg und von der Seckach wird dem Heilb. T. gemeldet, daß seit etwa 8 Tagen die Kartoffelkrankheit sich wieder an verschiedenen Orten zeige, doch das späte Auftreten derselben und die überaus reiche Ernte der Kartoffeln werden den etwaigen Abgang durch die Krankheit ausgleichen. — Die Ernte ist immer noch im Gang und man wünscht nur günstigeres Wetter. Die Winterfrüchte geben im Dreschen gut aus.

Tages-Neuigkeiten.

Vom Bodensee, 12. August. Auf dem Bodensee soll das System der schwimmenden Eisenbahnen eingeführt werden, um die Verbindung zwischen den an den deutschen und schweizerischen Ufern ausmündenden Bahnen herzustellen. Ein gewisser Rappard (früherer Abgeordneter der Nationalversammlung in Frankfurt) soll der baierischen Regierung das Anerbieten gemacht haben, das Projekt auszuführen, und versprochen haben, dasselbe in 18 Monaten zu vollenden, so daß man auf riesigen Dampfschiffen mit 18 bis 20 Waggons über den See fahren könnte. So wird erzählt. Die Zahl der Dampfschiffe, welche gegenwärtig den Bodensee und Rhein befahren, beträgt 19.

Im Fuldaischen in Kurhessen ist eine uralte Verordnung von 1781 aus dem Staube hervorgesucht und erneuert worden, wonach Schullehrer keine Wirthshäuser besuchen sollen.

Der König von Hannover hatte, nachdem die alten Stände aufgelöst und das Ministerium entlassen worden, nach Zusammensetzung eines neuen Ministeriums eine Proklamation an sein Volk erlassen, darin er auseinander setzt, daß er als Bundesfürst den in den Bundesgesetzen vorgeschriebenen Bestimmungen nachkommen müsse und daß er es schon in den Jahren 1852 und 1853 versucht habe, die nothwendige Abänderung der Verfassung von 1848 unter Mitwirkung der allgemeinen Ständeversammlung herbeizuführen. Es sei jedoch jeder Versuch, den seine Regierung eingeschlagen habe, an der Hartnäckigkeit der Stände gescheitert. Um nicht aus landesväterlicher Machtvollkommenheit eine Verfassung zu oktroyiren, habe er eine Entscheidung der deutschen Bundesversammlung abgewartet und diese sei in diesem Jahre den Ständen vorgelegt worden. Da aber auch dießmal kein Einverständniß zu erlangen gewesen sei, so bleibe nichts weiter übrig, als die Aussprüche des deutschen Bundes auszuführen und die Revision der Verfassung vorzunehmen. Zugleich mit dieser Proklamation wird der Bundesbeschluß vom 19. April d. J. zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, 10. August. Wie man erfährt, sind von östreichischer Seite mit Frankreich und England Unterhandlungen wegen der Errichtung einer Europa und Afrika verbindenden Telegraphenlinie angeknüpft worden.

Der Prinz von Preußen ist aus Petersburg zurückgekehrt, hat seinem königlichen Bruder in Erdmannsdorf einen Besuch abgestattet und wird sich von da nach Baden-Baden und später in die Seebäder zu Ostende begeben.

Magdeburg. Das älteste Haus in unserer Stadt, das bei der Zerstörung durch Tilly verschont blieb und deßhalb kurzweg das Haus „zum 10. Mai" hieß, steht nun auch nicht mehr, es ist in der Nacht vom 8. zum 9. August ein Raub der Flammen geworden. — Die Cholera ist leider hier noch immer im Zunehmen begriffen, und hat seit dem Erscheinen am 9. v. M. bis jetzt bereits über 300 Todesfälle veranlaßt.

Aachen, 12. August. Gestern Nachmittag wurden am hiesigen Bahnhofe 125, in 5 Waggons verladene, als Baumwolle declarirte Ballen confiscirt. Der erste Ballen, den man öffnete, enthielt allerdings Baumwolle, aber in der Mitte derselben fand man 25 Schießwaffen und 25 Pulverhörner. Man schätzt die sämmtlichen Waffen auf circa 3000 Stück. Die Sendung kam von Antwerpen und war vermuthlich nach Rußland bestimmt.

Danzig, 15. August. Der Erfolg des Bombardements von Sweaborg ist glänzend, die Stadt wurde gänzlich zerstört. In allgemeiner Feuersbrunst wurden sämmtliche Magazine, kaiserliche Arsenale und Gebäude vernichtet. Der Verlust der Russen ist unermeßlich, der der Flotten der Alliirten unbedeutend. (T. D. d. H. T.)

Hamburg. Wie sehr die Auswanderungslust gewichen, ersieht man daraus, daß seit Anfang dieses Jahres bis letzten Juli nicht mehr als 12,240 Personen über Hamburg auswanderten, während im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres circa 31,000 Personen von hier nach den verschiedensten transatlantischen Häfen sich eingeschifft haben.

In Rotterdam ist der Last (von 40 Centner) Waizen auf einmal um 15 fl. heruntergegangen.

Wallis. Beim jüngsten Erdbeben wird das Benehmen des Bischofs von Sitten sehr gerühmt; die Lokalbehörden von Visp waren gleich den meisten Bewohnern auf der Flucht. Er traf nur mehr 14 Personen. Als

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wunderbare Rettung wird berichtet: Nahe bei Visp war ein ganz vereinzelt stehendes Haus mit allen seinen Bewohnern von einem herabstürzenden Felsen bedroht. Plötzlich spaltet sich derselbe, theilte sich und stürzt links und rechts neben dem Gebäude vorbei, dasselbe unberührt lassend. — Die Erderschütterungen dauern, wenn auch schwächer, immer noch fort.

Rom, 27. Juli. Dem bekannten körperlichen Leiden Sr. Heiligkeit soll sich neuerdings ein sehr complicirtes Nervenübel beigesellt haben, und unter hierüber genauer unterrichteten Personen spricht sich die Befürchtung aus, es möchte das Wort Pius IX., „Schwerlich werde ich eine Wiederkehr des Jahresfestes meiner Papstwahl erleben", ein prophetisches gewesen sein. Unter derartigen Bewandtnissen kann es daher auch nicht Wunder nehmen, wenn man in gewissen Kreisen Vermuthungen anstellt, wer dessen Nachfolger einst werden wird und die meisten Conjekturen bezeichnen den Cardinal Antonelli bereits als solchen.

Die Bevölkerung von Kopenhagen hat sich seit 5 Jahren um 10,000 Seelen vermehrt und man zählt jetzt 140,000.

Paris, 13. August. Der Moniteur meldet heute, daß J. M. die Königin von England den nächsten Samstag den 18. August gegen 6 Uhr Abends ihren Einzug in Paris halten wird.

Paris, 15. August. In der gestrigen Thronrede zum Schluß des Parlaments bemerkt die Königin das Fehlschlagen der vereinten Bemühungen von Frankreich und England auf den Wiener Konferenzen, den Krieg zu Ende zu bringen; es bleibe daher nur übrig, denselben kräftig fortzuführen. (T. B. d. S. M.)

Der Prinz Jerome hat mit etwas sauer-süßer Miene seiner Nichte, der Kaiserin der Franzosen Glück gewünscht, weil sie seit drei Monaten in interessanten Umständen sich befinde. Die Königin von England weiß es auch schon, und so darf es die geneigte Leserin auch wissen.

„Ich wünsche ohne Gepränge begraben zu sein und es soll Niemand mich zu meinem Grabe begleiten, als meine Kinder," so hatte der in Paris verstorbene Rothschild verordnet. Man befolgte seinen letzten Willen und doch war es ein langer Leichenzug. Er bestand aus 1200 armen Kindern, welchen der Verstorbene ein väterlicher Wohlthäter gewesen war. Sein Leichentext war Sir. 40, 17: Wohlthun ist wie ein gesegneter Garten und Barmherzigkeit bleibet ewiglich. Der Verstorbene hat seinen zwei Erben 150 Millionen hinterlassen.

Leider soll in Holland, England und Irland die Kartoffelkrankheit sich wieder gezeigt haben und zwar zuerst in den Knollen, dann im Stengel und zuletzt im Kraut, was früher umgekehrt der Fall gewesen ist.

Konstantinopel, 2. August. Ungeheure Massen Bomben und Kugeln werden nach den Laufgräben transportirt. Man hat immer noch mehrere Arbeiten auszuführen. Nach der Presse d'Orient sollen 56 Batterieen für den Hauptangriff links errichtet sein. Dieselben beschießen den Platz auf eine Distanz von 50 bis 120 Meter. Die Türken befestigen die Donaulinie. Die Sulinamündungen sind von Raubgesindel bedroht, gegen welches der Handel Schutz verlangt. Den Russen von Anapa gelang es, gegen den Kuban zurückzugelangen. Seser Pascha organisirt die Tscherkessen. Schamyl steht noch immer in den Bergen. Kars hält sich.

Laut Briefen des „Constitutionnel" aus Konstantinopel, 2. August ist es so gut wie gewiß, daß Omer Pascha wieder nach der Krimm zurückkehrt, doch wahrscheinlich erst am 11. oder 15. August; der Sultan soll dieß Herrn de Thouvenel bei dessen Audienz persönlich angekündigt haben. Das Lager von Maslak wird erweitert, indem daselbst bedeutende Verstärkungen aus Frankreich erwartet werden. — Die Briefe aus der Krimm vom 31. Juli sprechen die Ansicht aus, daß noch vierzehn Tage bis zur Wiedereröffnung der Offensive nöthig sein werden.

Wer Weintrauben essen will, die an der Sonne und nicht im Treibhause gereift sind, muß nach Konstantinopel gehen. Da gibts schon die allerbesten und Melonen und Feigen in Fülle.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 10. August, Abends: Nichts Neues. Das Feuer des Feindes gemäßigt.

Warschau. Die fünf Tscherkessen, die Reisende in der Nähe von hier angefallen und auf eine fürchterliche Weise ermordet haben, sind auf dem Schauplatz des Verbrechens erschossen worden. Ihre Kameraden, sagen die Warschauer Zeitungen, hatten sichs ausgebeten, die Exekution übernehmen zu dürfen, um den Schandfleck von ihrem Namen abzuwischen.

Petersburg, 11. August. Der größte Theil der vereinigten feindlichen Flotten hat sich vor Sweaborg versammelt und vorgestern Mittags ein heftiges Bombardement eröffnet, das bis jetzt lebhaft fortgesetzt wird. Unsere Batterien antworten nachdrücklich, die Festungswerke wurden leicht beschädigt. (T. D. d. H. T.)

Der Doktor und sein Famulus.

(Fortsetzung.)

2.

Florio that einen lauten Schrei des Entsetzens, und wollte an Händen und Füßen zitternd den Rückzug antreten, als er plötzlich das so schmerzlich gesuchte holde Frauenbild vor sich stehen sah.

„Ihr seid sehr erschrocken!" sagte sie mit einer süßen, melodischen Stimme; „aber beruhigt Euch nur, Signor; die Sache geht ganz natürlich zu. Ihr seid unglücklicherweise in meines Vaters geheimes Laboratorium gerathen, und da ist eins von den an der Wand stehenden Skeletten umgefallen. Mein Vater ist nämlich Professor der Naturgeschichte und Doktor der Medicin, und hat eine Menge von Merkwürdigkeiten und Curiositäten in diesen Zimmern. — Ach, was Ihr zittert! Es ist freilich sehr natürlich, daß Ihr erschrecken mußtet! Aber faßt Euch nur! Es ist ja weiter nichts!"

Durch die freundliche Zusprache der reizenden Dame kam Florio allgemach wieder zur Besinnung, ohne jedoch einer immer noch zurückbleibenden Verwirrung ganz Meister werden zu können.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Darf ich wohl fragen," fuhr darauf die Dame fort, „welche Absicht Euch eigentlich in unser Haus führte?"

Immer noch bestürzt und verlegen stammelte Florio: „Ich — ich — ich wollte eigentlich — ein Logis suchen — es sind hier so viele unbewohnte Zimmer — ja, ein Logis — doch nein! Das zunächst nicht — seht, schöne Dame, ich hörte draußen vorübergehend Musik hier im Hause — recht schöne, starke Musik — und weil ich die Tonkunst leidenschaftlich liebe, so wollte ich ein bischen zuhören — ich — ich — glaubte hier oben viel Gesellschaft zu treffen — aber ich verwundere mich sehr, daß weiter Niemand da ist, als Ihr, werthe Signora — ach, ich weiß in der That gar nicht recht, was ich eigentlich sagen oder denken soll — wollt mir doch gütigst verzeihen — die Ueberraschung mit dem Skelett hat mich —"

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thüre eines andern Zimmers, und es ertönte eine unserm Florio nicht ganz unbekannt klingende unangenehm kreischende Männerstimme:

„Nun, was gibt's, Bianca? Was hast Du mit dem Herrn da zu schaffen? Was soll das —?"

Wir müssen nämlich bemerken, daß der Fragende die Angewohnheit hatte, die Endworte seiner Redesätze zu verschlucken.

Noch ehe Bianca antworten konnte, war der fragende Mann näher getreten, in welchem jetzt Florio den berühmten aus Deutschland nach Padua übergesiedelten Professor Adrian Spiegel erkannte, bei dem er vor zwei Jahren ein Collegium über Chemie gehört hatte; der letztere Umstand ermuthigte ihn einigermaßen, daher er ziemlich getrost anhob.

„Verzeiht, mein allerverehrtester Herr Professor! Es führte mich kein anderer Grund hieher, als meine Wißbegier. Ich wohnte frühe mit großer Aufmerksamkeit Euern tiefgelehrten Vorlesungen über Chemie bei, und möchte gern in der höhern Chemie noch weitere Fortschritte machen. Ich will damit nicht sagen, daß ich Euch zumuthen möchte, mir etwa besonderen Unterricht zu ertheilen, da ich wohl weiß, daß Euch Eure vielfachen Studien keine Zeit dazu übrig lassen; aber ich würde mich unendlich glücklich schätzen, wenn Ihr mir gestatten wolltet, mich von Zeit zu Zeit an Euch zu wenden, um mir über solche Punkte der Wissenschaft, die ich durch Selbststudium nicht zu ergründen vermag, bei Euch Rath und Auskunft zu erholen."

Mit ziemlich mißtrauischem Blick musterte der Doktor Adrian Spiegel unsern Florio eine halbe Minute lang von Kopf bis zu Fuß, worauf er endlich anhob:

„Höhere Chemie? — Auskunft und Rath? — Collegium? — Ja, ich besinne mich, Eure werthe Physiognomie regelmäßig in meinem Collegio — — —. Ihr habt mir immer sehr aufmerksam —. Heute kommt mir ein so eifriger Schüler wie —. Insofern nämlich mein bisheriger Famulus Petruccio morgen Padua verläßt, so könnte ich, falls Ihr Lust und die nöthigen Vorkenntnisse habt, diesen Posten — und dann würdet Ihr zugleich bei unserm öftern gemeinschaftlichem Zusammenwirken die beste Gelegenheit finden, Euern Zweck zu —."

Wer war froher über diesen Vorschlag, als unser Florio. Der Doktor Spiegel fuhr fort:

„Doch folgt mir jetzt herunter durch den Garten in unser eigentliches Wohnhaus; dort wollen wir weiter aus der Sache —. Seit einem halben Jahre habe ich meine ärztliche Praxis aufgegeben, und will jetzt auch einige Jahre lang keine Collegien mehr —, um einmal meinen beiden Lieblingsfächern, der Chemie und Mechanik, ganz ungestört —. Deßhalb kaufte ich erst vor Kurzem dieses abgelegene, geräumige Haus, das sich zu meinen Studien und zu Aufstellung meiner Apparate vortrefflich —. Diese befinden sich in den nach der Straße herausgehenden Zimmern. Da ich bei meinen kopfanstrengenden Arbeiten durchaus keinen Lärm —, so studiere ich in dem Vorderhause blos in tiefer Nacht; den Tag über dagegen thue ich dies in dem ganz still gelegenen Gartenhause, in das wir so eben —."

Während dieser Unterhaltung waren sie in das Gartenhaus gelangt. Dort nahm der Doktor Spiegel unsern Florio mit sich allein auf sein Studierzimmer, und begann ihn zu examiniren. Durch Florio's treffende Antworten sichtlich überrascht, engagirte er ihn ohne Weiteres als seinen Famulus.

„Seht, junger Freund," sagte Spiegel, „ich brauchte eigentlich, streng genommen, keinen Famulus, da ich derzeit weder mit Patienten, noch mit Studenten —. Doch weil ich oft nicht gern selbst ausgehe, so könnt Ihr mir die nöthigen Bücher, Apparate, Kräuter, chemische Stoffe u. s. w. herbeischaffen und auch sonstige Geschäfte —, und mir außerdem bei meinen physikalischen und chemischen Experimenten —. Wenn ich später wieder Collegien lese, dann wird mir ein in dergleichen Dingen eingeschossener Famulus zu Statten —. Ich würde Euch gern Kost und Logis offeriren, allein besondere Gründe erlauben mir dies nicht; doch bezahle ich Euch zu Bestreitung dieser zwei Punkte fünfzig Dukaten. Dafür habt Ihr täglich nur einige Stunden bei mir —; die übrige Zeit gehört ganz Euer. Doch, apropos, noch Eins muß ich mir dabei streng ausbedingen, daß Ihr ohne Noth mit meiner Tochter kein Wort —. Ich habe dazu meine guten —."

Florio fühlte sich als ein armer Teufel überglücklich, durch einen günstigen Zufall eine so acceptable Stelle gefunden zu haben. Denn die fünfzig Dukaten für einige Stunden Arbeit des Tages waren ihm ein höchst willkommener Zuschuß. Ehe er ging, konnte er sich nicht enthalten, den Professor zu fragen, was es denn mit der lauten Musik im Hause für eine Bewandniß gehabt habe.

„Es waren meine Automaten," sagte dieser, die ich Euch gelegentlich —. Ueberhaupt werde ich Euch in meinen Zimmern gar vielerlei zeigen, was Euch —. Doch für heute habe ich etwas Pressantes —. Kommen sie morgen Vormittag um neun Uhr — dann wollen wir —."

Nach diesen Worten verabschiedete sich Florio. Indem er durch den Garten und dann durch das Vorderhaus ging, sah er in dem düsteren Gange zu seinem nicht geringen Befremden die schöne Bianca mit einem bereits ältlichen, pockengrübigen Manne, der eine Brille trug, in ziemlich vertraulicher Unterhaltung begriffen. Der Anblick gab ihm einen Stich in's Herz; aber ohne sich etwas merken zu lassen, empfahl er sich höflich und ging von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

Folgt